

Über den Wolken

Autor(en): **Merz, Vreni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **77 (1990)**

Heft 9: **Erwachsenwerden ohne Gott? : Religiöse Erziehung in einer nachchristlichen Gesellschaft**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Über den Wolken

Vreni Merz

Religion unterrichten ist keine Bagatelle. Jeder Lehrer und jede Lehrerin hat sich schon dabei erappt, wie er oder sie abgeglitten ist auf die Pfade der Künstlichkeit oder entschwand aus der Lebensnähe der Kinder. Die hier beschriebene Unterrichtsstunde möchte zum Nachdenken anregen.

Esther richtet sich auf und schlägt die Beine übereinander. So ist es ein bisschen bequemer auf dem harten Stuhl. Dass die noch keine Polster eingeführt haben... Unwillkürlich fällt ihr Blick auf die zuckende kleine Kerzenflamme, die einsam in der Mitte brennt.

«In diesem Lied ist von Freiheit die Rede», hört sie Frau T. sagen, die mit der Klasse im Kreis sitzt, «aber was ist eigentlich Freiheit?»

Esther verschränkt die Arme, nimmt sie wieder auseinander und inspiziert ihre Fingernägel. Schon wieder ein Nagel abgebrochen, wahrscheinlich in der Hetze heute morgen, aber die andern sind schon recht lang.

«Unter Freiheit versteht man ein ganz bestimmtes Lebensgefühl», sagt die Stimme von Frau T., «wie könnte man es umschreiben?»

«Man möchte möglichst wenig an Grenzen stossen», sagt Isabelle, «man möchte tun, was man gerne tut..., aber man kommt dann doch an Grenzen irgendwie...»

«Ja, so ist es», pflichtet Frau T. bei, «es gibt eben keine grenzenlose Freiheit, nirgends, weder im Beruf noch in der Familie, noch im Freundeskreis...»

Am Samstag, denkt Esther, ist ja die Klaskendisco, ob ich die Haare zusammenbinden soll? Im Globus haben sie neue Haarspangen, diese breiten in verschiedenen Farben, stehen sie mir wohl?

«Zuviel Freiheit ist auch ungesund, man muss nicht alles haben, nur was einem guttut», sagt jetzt Conny, die ihr schräg gegenüber sitzt.

Die Conny hat gut reden, die sieht einfach phantastisch aus, sinniert Esther weiter, und einen neuen Pulli hat sie auch, den hat sie bestimmt im Jeansladen am Hauptplatz gekauft, ich habe ihn doch im Schaufenster gesehen.

«Vor allem darf Freiheit nicht in Egoismus ausarten», wirft Frau T. in die Runde, bemüht, diesen Aspekt als steuernden Impuls ins Gespräch einzugeben, «aber deine Aussage, Fränzi, die du vorhin gemacht hast, möchte ich nun doch noch einmal aufgreifen. Du hast das Wort Frieden genannt. Jetzt kann man sich natürlich wieder fragen, was Frieden heisst. Frieden hat nämlich auch mit Freiheit zu tun, ja?»



Wenn ich ein wenig schlankere Oberschenkel hätte, denkt Esther, dann würden mir die engen Jeans besser stehen, aber wenn ich die lange Bluse darüber anziehe, könnte es akzeptabel sein... oder das knallrote Maxi-T-Shirt mit dem V-Ausschnitt? Genau, das ist die Idee! Sie verschränkt die Arme

hinter dem Kopf und lehnt sich zurück, mustert einen Augenblick die Decke und dann die Gesichter reihum. Karin sieht etwas müde aus, stellt sie fest, hat Ringe unter den Augen, die war wohl gestern im Ausgang, mitten in der Woche darf die ausgehen, die hat es gut. Ob es bei ihr mit Ruedi immer noch klappt?

«Freiheit und Frieden – das ist nicht zuletzt auch eine Frage der Selbstwerdung. Was kommt euch spontan in den Sinn, wenn ihr das Wort Selbstwerdung hört?»

«Dass man sich selbst überhaupt kennt... Dass man weiss, wer man ist, was für eine Persönlichkeit. Aber es braucht oft sehr viel, bis ein Mensch soweit kommt.»

Ursi hat dieselbe Stimme wie ihre Mutter, fährt es Esther durch den Kopf, während sie sie sprechen hört. Ausserdem klirren ihre Armreifen, weil sie zum Reden auch die Hände braucht. Jetzt lacht sie. Alle lachen. Jemand muss etwas Lustiges gesagt haben. Esther lacht mit. Sie schaut auf die Uhr. Noch zehn Minuten. Sie schlägt die Beine wieder übereinander, genau so, wie sie es einmal vor dem Spiegel ausprobiert hat. Hoffentlich wird der Samstagabend keine Flaute werden. Ja, ich werde mir eine Haarspange vom Globus kaufen, wenn möglich im gleichen Rot wie das T-Shirt.

Habe ich Geld dabei? Ich könnte gleich nach der Schule...

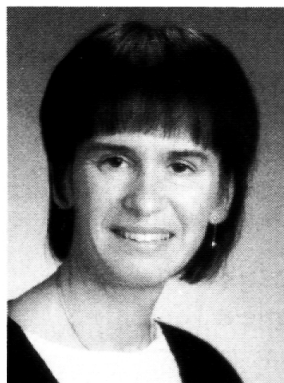
Musik dringt an ihr Ohr. Reinhard Mey. Aha, das Lied nochmals, das ist gut! «Über den Wolken / muss die Freiheit wohl grenzenlos sein. / Alle Ängste, alle Sorgen, / sagt man, blieben darunter verborgen, / und dann würde, was hier gross und wichtig erscheint, / plötzlich nichtig und klein.»

Esther summt vor sich hin. Wenn sie am Samstag einmal mit Sigfried tanzen könnte... zu Musik wie dieser, das wäre traumhaft... «Über den Wolken / muss die Freiheit wohl grenzenlos...» Sie würde ihm vielleicht die Arme um den Hals legen, und er würde ihr Parfüm einatmen.


Frau T. stellt das Tonband ab. Sie macht einen Schritt in die Kreismitte, bückt sich und nimmt die Kerze vom Boden, die fast abgebrannt ist, und bläst sie aus. «Auf Wiedersehen, bis nächste Woche», sagt sie noch.

Die Schülerinnen und Schüler stellen geräuschvoll die Stühle an die Pulte zurück. Esther nimmt das Portemonnaie aus der Mappe und verlässt das Zimmer.

(Aus: Vreni Merz, ... und solches nennt sich Unterricht! Bedenkliche Episoden aus Religionsstunden, NZN-Buchverlag Zürich 1990)



Vreni Merz, geb. 1948 in Zürich. Lehrauftrag an der Theologischen Fakultät Luzern für praktische katechetische Übungen und seit 1984 Dozentin für Didaktik am Katechetischen Institut.



MIGLIEGLIA – MALCANTONE
(15 km von Lugano)
1. April bis 31. Oktober
Ununterbrochener Fahrbetrieb 8.30 bis 18.00 Uhr

Fahrpreis:	einfach	retour
Gruppe	8.–	11.–
Schüler bis 16 Jahre	5.–	6.–

1624 m ü. M., einer der schönsten Aussichtspunkte der Südschweiz.

Der Monte Lema ist der Ausgangspunkt für genussreiche und vielseitige Bergwanderungen (300 km). Grosser Beliebtheit erfreut sich der vierstündige Marsch, genannt Höhenweg, vom Monte Lema zum Monte Tamaro oder nach Indemini (Gambarogno).

Grossartige Panoramarundschau über Luganer- und Langensee.

Die Talstation in Miglieglia ist leicht erreichbar mit den direkten Postautokursen ab Lugano und ab FLP-Bahnhof Magliaso. Für Familien-, Vereins-, Schulreisen und Wochenendaufenthalte steht Ihnen das neue Berghaus (Telefon 091-57 13 53) Monte Lema mit 50 Betten zur Verfügung.

Auskunft und Prospekte:
Verkehrsverein Malcantone/Caslano, Telefon 091-71 29 86